Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 26. Regensburg, am 14. Juli 1838.

I. Original-Abhandlungen.

Protokolle der botanischen Section bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Prag, im Herbst 1837. (Fortsetzung.)

Sitzung am 21. September.

Präsident: Hofr. Reichenbach und Nees von Esenbeck; *Sekretäre* wie früher.

9. Dr. Biasoletto las: „*Ueber die Metamorphose der Algen.*" — Er nahm die Reste kleiner Algen, z. B. *Sporochnus*, *Calothrix*, *Exillaria*, besonders die *Exillaria truncata Grev.* und *Frustulia attenuata Kütz.* aus dem Meere, that sie in ein weit geöffnetes Glas mit destillirtem Wasser, und liess sie gegen zwei Monate an einem Orte stehen, wohin die Sonne öfters scheinen konnte, bei einer Temperatur von 15 bis 20° R. Das Glas war mit einem Porzellanteller bedeckt, welcher mit seinem Rande gut schloss. Auf jener Seite, wo die Sonnenstrahlen durch das Glas auf das darin enthaltene Fluidum dringen konnten, bildete sich zuerst eine Art Zone von grasgrüner Farbe, welche die Alge früher nicht hatte; die grüne Farbe erstreckte sich nur so weit, als die Sonnen-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0021-7

strahlen eingedrungen waren, und diess in einem Halbkreise bis zur Hälfte des Glases. Wo das Sonnenlicht stärker wirkte, wurde die Zone stärker, breitete sich allmählig bis auf den Boden, dann den Rand des Glases aus, und endete an der entgegengesetzten Schattenseite auf der Flüssigkeit, aber heller und ganz klar werdend. Auf der Oberfläche erschien sie nur durchscheinend, von einer blauen, in's Violette spielenden oscillirenden Farbe, welche derselbe für identisch mit dem von Nees von Esenbeck in Bonn entdeckten neuen Princip *Saprocyanin* oder *Saprochrom* erkannte. Auf der Oberfläche der Flüssigkeit fand derselbe zwischen dieser oscillirenden Farbe einige kleine, olivengrüne Flecke, wie eine sehr feine Haut, welche derselbe sorgfältig auf Glimmer ausbreitete. Mit Erstaunen fand er nun in dieser feinen Membran unter dem Mikroskope eine *Tetraspora*, die von der *T. lubrica* sich, wegen ihrer olivengrünen Farbe und grösseren Dichtigkeit, in ihrer Textur verschieden zeigte, auch weniger zerrissen war. Derselbe nannte sie *Tetraspora olivacea*. Der grasgrüne Theil war unter dem Mikroskope nichts anderes als *Palmella botryoides Ag.* — Am Boden derselben Flüssigkeit um das Glas fand er auch die *Frustulia hyalina Ag.* in grosser Menge. Die Frustulen derselben hatten eine schwache Bewegung, in dem Absatze selbst war aber die *Frustulia Ulna Kütz. (Bacillaria Ulna Nitzsch.)* — Ueberdiess seyen in der Flüssigkeit verschiedene Infusorien gewesen. Bei gleichen Ver-

suchen war er nicht mehr so glücklich, das *Saprocyanin* oder *Saprochrom* zu erhalten. Er suchte noch weiters durch die Auflösung der Meeresalgen mit destillirtem Wasser in einem Glase, welches gut schloss, mit *Bryopsis plumosa* Versuche anzustellen. Auf dieselbe Art wie früher, stellte er auch dieses Glas an die Sonne. Nach einem Jahre zeigten sich auf der, der Sonne zugekehrten Seite hier und da grüne Flecke, die gegen die Mitte immer dichter wurden; zwischen diesen waren 2—3 kleinere Flecke, die eine dunkelgelbliche Farbe hatten. Die grasgrüne Alge war nichts als *Palmella botryoides* wie früher die dunkelgelbliche *Frustulia hyalina*. Die in das destillirte Wasser gebrachte *Bryopsis* ist so frisch geblieben, wie sie es früher war. — Derselbe zeigte sodann die Abbildung einer neuen *Hygrocrocis* vor. Sie war aus einem Abgusse von *Sphærococcus confervoides*, welchen derselbe frisch aus dem Meere genommen hatte, entstanden; den Rückstand dieses *Sphærococcus* that er am 15. Februar d. J. in eine kleine Flasche von grünem Glase, mit zwei Unzen destillirtem Wasser und vier Tropfen Silberglättessig. Auch diese Mischung brachte er auf einen mehr oder weniger sonnigen Ort, in eine Temperatur von 9—12° R. Nach einiger Zeit wurde das Fluidum trübe, später milchig, dann bildeten sich nach und nach kleine Wolken, welche sich zuvor im Fluidum zeigten, wo sie auch etwas dichter waren. Anfangs Mai brachte er sie unter das Mikroskop

und fand seine *Hygrocrocis moniliformis*. — Gleichzeitig machte Biasoletto eine andere Mischung, nur nahm er statt destillirten Wassers gemeines Brunnenwasser. Das Brunnenwasser enthält gewöhnlich etwas kohlensauren Kalk mit Spuren von Magnesia und Salzsäure, die letzte als Ausdünstung des Meeres. Diese Mischung wurde früher trübe als die andere, hatte mehrere über einander gelagerte Wolkenschichten, ohne dass diese jedoch unter einander eine Verbindung gehabt hätten, die von oben nach unten stufenweise immer dünner und kleiner wurden. Die oberste Schichte hatte eine *materia matricalis*, die etwas dichter als die andere und schwärzlich war. In der zweiten Flasche war die Zersetzung mehr vorgerückt, die Fäden der Wolken an der Oberfläche waren weisslich und unter dem Mikroskope konnte er sie folgends diagnosiren: *Fili articulati, articuli elongato-elliptici, diametro ter quaterve majores, alii vero primis alternantes, rotundato-sphærici, diametro æquales.* Sie geben das Bild einer Kette mit zweierlei Ringen. — Die *zweite* Wolke, gleich unter der obersten, zeigte unter dem Mikroskope Fäden, welche ästig, walzenförmig waren, mit deutlichen Sporen und Gliederungen, und die in den Fäden selbst stecken sollten; etliche waren auch ungleich entfernt. — Die *dritte* Wolke zeigte *fili ramosi*, bald *flexuosi* und *curvati*, *irregulares*; sie waren dann und wann von Abtheilungen unterbrochen, als wenn sie Glieder von *Conferroideen* wären,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0024-5

meistens zwei neben einander, mit kleineren Gliedern als die andern; die *materia matricalis* war aus dem Fleischfarbigen in das Braune spielend. — Die *vierte* kleinere Wolke, nicht so dicht als die andern, hatte ihre Materia matricalis als eine sehr feine Haut von rosenrother Farbe; die Fäden waren unter dem Mikroskope sehr dünn, röhrig, einfach, an den Enden spitzig; hier und da hatten sie Spuren von runden Gliederungen, welche viel länger und ungleicher waren als an *Hygrocrocis moniliformis*. Die in der Nähe des Stoffes, von denen der Abguss gemacht wurde, befindliche Alge hatte keine *Materia matricalis*, war ganz gleich mit der beschriebenen *Hygrocrocis moniliformis*, milchweiss, in's Fleischfarbige spielend. Der *Sphærococcus*, von dem der Abguss gemacht ward, hatte beinahe nichts von seinem ersten Ansehen verloren, nur dass die Fäden etwas weicher geworden waren. Zu gleicher Zeit machte derselbe Versuche mit den Aufgussrückständen von *Sphærococcus* ohne Silberglättessig. Nach zwei Jahren fand er in der dritten Mischung eine kleine Wolke, welche sich gegen den Boden zog und aus einer *Calothrix*, mit einer *Frustulia Ag.* gemischt, bestand. Da ihm beide Arten neu schienen, so beschrieb er sie. Ob sie jedoch Formen, Arten oder Varietäten sind, überliess derselbe der Beurtheilung.

11. Hierauf sprach Hofr. Reichenbach über die Wichtigkeit der Beobachtung dieser einfachen organischen Gebilde (der Algen), woraus Schlüsse

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0025-1

der grössten Wichtigkeit für die ganze organische Natur abgeleitet werden könnten, und ermunterte Hrn. Biasoletto zu weitern Forschungen auf der schon länger betretenen Bahn, damit diese Phytogenese auch von andern fortgesetzt werden könnte. Besonders wichtig seyen diese Beobachtungen bei Beantwortung der Frage über die Entstehung der Species, und was Varietät zu nennen sey. Die erste Erscheinung der Individualität finde sich hier, — die Formbildung erscheine abhängig von den chemischen Verhältnissen des Wassers, in welchem sie sich befänden. Biasoletto habe bewiesen, wie die Glieder nach dem verschiedenen chemischen Fluidum, in welchem sie sich befanden, in den verschiedenen Gestalten erschienen sind. Wie in den unorganischen Körpern die chemischen Verhältnisse die Gestaltungen bewirken, erscheinen dieselben auch für die Bildung der organischen Körper von hoher Bedeutung.

12. Biasoletto sprach noch über seine neue Gattung *Microloa*.

13. Dr. Fenzl legte zwei Pakete von einer verkaufbaren Sammlung getrockneter Pflanzen vom Gebirge Taurus, aus Griechenland, Unteregypten und Syrien vor, welche Hr. Th. Kotschy, der als Botaniker der Expedition östr. Montanisten, zur Aufsuchung nutzbarer Fossilien im Gebiete des Vicekönigs von Egypten angeschlossen war, auf diesen Reisen sammelte. Im Laufe des Jahres 1836 hatte Kotschy Griechenland berührt, hierauf Unter-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0026-7

egypten bis Cairo durchforscht, und war endlich, nach einem kürzeren Aufenthalte in Syrien, zum Gebirge Taurus vorgedrungen, wo er auf den Höhen, sowie in den vorliegenden Thälern, zwei sehr günstige Sommermonate zubrachte, und eine reichliche Ausbeute von seltenen und neuen Arten in einer bedeutenden Anzahl und sorgfältig getrocknet nach Wien sendete. Der grösste Theil derselben — darunter die *Labiaten* durch die Güte des Hrn. Bentham — ist bereits bestimmt; das Fehlende wird im nächsten Winter nachgetragen und mit Bemerkungen zur öffentlichen Kenntniss gebracht werden. — Zugleich wurde bemerkt, dass Kotschy sich gegenwärtig in Nubien und Abyssinien befinde, und seinen Rückweg über Arabien nehmen werde. Eine Sendung aus diesen Gegenden werde nächstens erwartet. Von den Pflanzen vom Taurus, aus Griechenland, Egypten und Syrien enthalte das Exemplar drei Centurien, die Centurie zu 15 fl. C. M. — Die mitgebrachten Sammlungen wurden als Proben den Sectionsgliedern zur Durchsicht vorgelegt.

14. Prof. Hoppe wurde nun eingeladen, seine Pflanzen vorzuzeigen, und derselbe erfreute die Sectionsversammlung mit der Vorzeigung von Laubmoosen, welche in ästhetischer Hinsicht schönen Bildern gleich, einen angenehmen Eindruck bei dem Anschauer hervorbrachten. Die ausgezeichnet schönen Rasen und die regelmässige Vertheilung derselben in ihrer Ausbreitung, bei scharfer Presse und Farbenerhaltung, sind allerdings geeignet, eine

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0027-3

sehr gute Wirkung hervorzubringen. Er berührte zugleich, dass ihm einige die scharfe Presse vorgeworfen hätten, wodurch manche Charaktere für die weitere Untersuchung entgehen. Er gebe dieses zwar zu, allein die scharf gepressten Gewächse, glaubt derselbe, seyen besser gegen Insektenfrass geschützt, und wer weniger gepresste Pflanzen zur Untersuchung benöthige, könne nebst dieser Sammlung auch noch zur Belebung der Sinne eine ästhetische anlegen.

15. Unger übergab die gestern zur Aufweichung erhaltene *Rafflesia Patma*. Ein Querdurchschnitt wäre gut gewesen, um die Anheftung auf *Cissus* zeigen zu können. Derselbe machte auf seine bereits gedruckte Abhandlung über Parasiten aufmerksam; die Parasitenwurzel bilde sich im Mittelgebilde der Pflanze, auf welcher dieselbe vorkommt; bei *Aphyteja Hydnora* sey sie einer Wurzel gleich. Hierauf wies er die von ihm herausgegebene Analyse der Parasiten vor. — Hofr. Voigt erwähnte, er habe die Bemerkung gemacht, dass die Parasiten aus dem Körper der Pflanzen selbst entstehen. Unsere Parasiten kommen nach Unger von Aussen, selbst die tropischen, an aufgeritzter Rinde, wo eine Reaction entsteht, welche die Bildung hervorruft. *Viscum* mache völlige Wurzeln, — auch bei der Anwurzlung entstehe eine Reaction. — Hofr. Reichenbach warf die Frage auf, wie der Same in die Wurzeln gelange? — Nees von Esenbeck war dagegen der Ansicht, das Keimen

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0028-9

des Parasitensamens finde nur auf der Oberfläche, nicht aber im Innern statt. Kammerrath Waitz fügte hinzu: die Gattung *Lathræa* habe eine Art *Attraction*, sie sauge sich gleichsam an. — Hierauf bemerkte Unger, dass es ihm noch nie gelungen sey, Parasiten durch die Aussaat zu erziehen.

16. Hofr. Reichenbach machte auf eine Sammlung getrockneter Pflanzen, sowie auch von Insekten aus Java aufmerksam, welche durch Hrn. Grafen von Hoffmannsegg aus Dresden veranlasst worden ist.

17. Prof. C. Bor. Presl las hierauf, ersucht vom Prof. Meneghini in Padua, des letztern Abhandlung: „*De fructificatione Bryopsidum;*" worin der Verf. die von ihm in dem Meerbusen von Genua gemachte Entdeckung der fructificirenden *Bryopsis Balbisiana* bespricht, die Fortpflanzungstheile derselben in einer beigegebenen Abbildung deutlich macht, und diesem zu Folge bemerkt, dass die Gattung *Bryopsis* unter die Gruppe der *Vaucheriaceen* zu stellen sey. Presl wurde hierauf vom Präsidenten der Section aufgefordert, dem Verfasser dieser interessanten Abhandlung den Dank der Gesellschaft und zugleich den allgemein ausgesprochenen Wunsch bekannt zu geben: dass der Verfasser diese seine Abhandlung recht bald in irgend einer geeigneten Zeitschrift veröffentliche. *)

18. Biasoletto zeigte noch eine Abbildung einer neuen Art *Hydrodyction* vor, die er *H. gra-*

*) Sie ist bereits in Flora 1837. B. II. p. 721. abgedruckt. *Anm. d. Red.*

mulatum nennt, welchen Namen sie ihrer Gestalt wegen auch verdient. Es ist eine Süsswasseralge aus einem Teiche bei Rovigno in Istrien.

19. Hierauf wurde Prof. Hoppe vom Hofr. Reichenbach für die nächste Sitzung zum Präsidenten vorgeschlagen, und dieser Vorschlag von der ganzen Versammlung mit dem lautesten Beifalle aufgenommen.

20. Corda machte den Antrag, am 22. September Morgens um 7 Uhr, da ihm eben frische Fleischpilze zu Gebote stehen, mit seinem Mikroskope den Mitgliedern der Versammlung die *Antheren* der *Fleischschwämme* zu zeigen.

21. Die botanische Section verfügte sich nun zu der geognostischen Section, um, mit dieser vereint, Prof. Göppert's Vortrag über Versteinerungen, künstliche Petrification, und die daraus hervorgehenden Discussionen zu hören, seine so lehrreichen Experimente zu sehen, und die erzeugten und vorliegenden künstlichen Petrificate, sowie andere fossile Pflanzen zu prüfen. Dann wurde am Schlusse des Vormittags die Fahrt in den k. botanischen Universitäts-Garten unternommen, der in der letzteren Zeit durch die unermüdete Thätigkeit Prof. Kosteletzky's eine völlige Umstaltung erfuhr, nachdem durch die allerhöchste Munificenz des Landesfürsten dieser Garten auch eine bedeutende Erweiterung durch Ankauf eines anstossenden Gartens erhalten hatte, — um sich mit dessen Reichthümern und Eigenthümlichkeiten bekannt zu machen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0030-7

Sitzung am 22. September.

Präsidenten: Hoppe; Nees v. Esenbeck; Schwägrichen und Reichenbach; *Sekretäre* wie früher.

Die Sitzung wurde von dem für diesen Tag erwählten Präsidenten Prof. Hoppe mit Worten des Dankes für diese Auszeichnung eröffnet.

22. Corda legte seine Abhandlung über Spiralfaserzellen in dem Haargeflechte der Trichien vor. — In den Pilzen war bisher die Spiralfaserzelle gänzlich unbekannt. Corda entdeckte jedoch die Spiralfaser als Haargeflechte oder Sporenträger der Haarstäublinge *(Trichia)*, und ihre Analogie mit den Schleuderern der Lebermoose erkennend, fand er eine neue interessante Verknüpfung der Erscheinungen in den Zellen höherer Pflanzen mit denen einer so tief gestellten Familie, wie die der Pilze und namentlich der *Myxogastres*. Die Spiralfaserzelle der Haarstäublinge bildet das Haargeflechte dieser Pilze, und besitzt mithin wohl dieselbe Bedeutung, wie der Schleuderer der Lebermoose. Sie ist, gleich jenem, zwischen den geballten Sporenmassen gelagert, und von spindelförmiger Gestalt, bald einfach aus einer, bald doppelt aus zwei parallel gewundenen Spiralfasern gebildet. In den *Jungermannien* und *Marchantieen* ist die, zwei parallele Fasern führende Schleudererform überwiegend, während die Haarträger der Trichien 5—11 parallel gewundene Fasern besitzen. Die Haut der diese Fibern umschliessenden Zelle ist einfach und undurchsichtig; oft ist sie an einer Seite mehr ver-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0031-3

dickt, glatt, gefaltet oder mit Wärzchen besetzt, welche manchmal bei der Sporenreife verschwinden. Die normal einfache Spiralfaserzelle verästelt sich öfters, und zeigt dann die gleichen Anomalien, die Corda bereits früher bei Verästung der Schleuderer von *Blasia germanica* in Sturm's deutscher Flora dargestellt hat.

23. Göppert sprach über sein Werk: „Die fossilen Farrenkräuter" und „*de floribus in statu fossili*." — Er bemerkte, bei Salzhausen Blüthenkätzchen im fossilen Zustande gefunden zu haben, in welchem selbst der Pollen noch gesehen werden könne, und in Bernstein befindliche Dicotyledonen, am nächsten den Rubiaceen. — Bruchstücke mit den Antheren und Pollenkörnern des *Alnites* wurden unter dem Mikroskope von Corda gezeigt.

24. Das Verzeichniss von Weidenarten unter und auf den Zipser-Karpathen in Ungarn, welches vom Prof. Rumy in Gran eingesandt war, wurde mitgetheilt. Es enthielt 24 Arten.

25. Dr. Fenzl hielt einen Vortrag über die *Cucurbitaceen*, den er jedoch wegen seines Umfangs für heute nur bis zur Hälfte las, und mit Kreidezeichnungen auf der Tafel erläuterte.

26. Durch diesen Vortrag veranlasst, sprach Hofr. Reichenbach im Allgemeinen über diesen Gegenstand, insbesondere über die *Placentatio parietalis*. Die Familie der *Cucurbitaceen* sey allerdings von hohem Interesse — besonders sey sie für die Metamorphose von der höchsten Wichtigkeit.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0032-9

In der letzten Klasse der Fruchtpflanzen — *Thalamanthæ* — werde die Fruchtbildung klar. Bald fänden sich in den Systemen jene Familien mit *Placentatio parietalis* getrennt von einander, bald mit einander vereinigt. Dieser Weg sey aber nicht jener, den die Natur gehe. — Die *Cruciferen* verfolgen die Zweizahl. *1. Thesis (Thylachocarpicæ).* Die *Siliqua* sey das einfachste Ergebniss aus der Einheit als *Nucamentum.* — Die zweiklappige *Siliqua* sey ein analoger Fortschritt wie bei den Papilionaceen; denn auch hier müsse sie die Gliederschote schliessen. *Frucht* sey die Umhüllung des Samens — sie müsse vergehen, damit der Same seine Vollkommenheit erreiche. Derselbe setzte hierauf den Unterschied zwischen *Placentatio parietalis* und *centralis* auseinander. Das Männliche sey excentrisch, das Weibliche concentrisch. — 2. Als *Antithesis (Rhizocarpicæ)* erscheine die Zerfällung der Frucht bei den *Ranunculaceen, Rutaceen, Euphorbiaceen, Sapindaceen, Malvaceen, Geraniaceen, Oxalideen.* — Durch Vermittlung der *Theaceen* lasse sich die Fortbildung nachweisen. Die *Tiliaceen* seyen das Höchste der Ordnung *Idiocarpicæ* oder (3.) der *Synthesis;* wo das Männliche hervortrete, *Hypericeæ;* das Höchste der Fruchtbildung in den *Aurantiaceen.* Diese Familie habe in anatomisch-physiologisch-morphologisch-geographischer Hinsicht die höchste Vollendung. Die *Aurantiaceen* haben wie der Mensch die höchste Fähigkeit, sich zu akklimatisiren, das höchste chemische Produkt

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0033-5

als ætherisches Oel, sie haben die längste Dauer, das langsamste Wachsthum, sie seyen an fast alle Klimate gewöhnt, die Samen seyen mit mehreren Keimlingen versehen, — wahrlich eine merkwürdige *Synthese!* — Die *Cucurbitaceen* gehören unter die *Sympetalæ*, eine tiefere Verwandtschaft mit den *Campanulaceen*, als Gegensatz zwischen *Synantherеen* und den letztern. *Gronovia* gehöre unter die *Loasaceen*, da die Cotyledonen einwärts gebogen sind. — Die *Cucurbitaceen* theilen sich in die *Nhandirobeen*, *Cucurbiteen*, *Papayaceen*. Im Fortschreiten der Frucht erscheine ein *germen superum*, als Gegensatz von dem beginnenden *germen inferum*, wie in den *Saxifrageen*. — Die *Campanulaceen* seyen eine Wiederholung der *Lobeliaceen*, *Synantherеen*, *Goodeniaceen* mit Corollenbildung der *Cucurbitaceen*. — Unter den *Campanulaceen* seyen *Michauxia* und *Canarina* auffallende Beispiele der Rückbildung u. s. w. Diese Wiederholung ist dergestalt verkettet, dass sich darin die natürliche Verwandtschaft begründet — was derselbe in seinem so eben erschienenen Handbuch des natürlichen Systems auseinandergesetzt hat.

27. Jäger überreichte eine Abhandlung von Bosch: „Ueber den Einfluss des Mutterstammes auf das Edelreiss", und bat um Mittheilung desselben an die agronomische Section mittelst eines Referenten, wozu Reum bestimmt ward.

28. Zugleich machte Jäger auf eine Beobachtung an der *Nicotiana rustica* aufmerksam. Diese

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0034-1

von ihm in den Garten gesetzte Pflanze habe die Blätter Abends immer über die Blüthenzweige hinübergelegt, — welches Hinüberlegen aber stets minder auffallend war, je mehr sich die Blüthe entwickelte. Sie scheinen daher zur Beschützung der obersten Blüthen bestimmt. — Bei *Lupinus*, den er früh in's Land setzte, habe er ein Bleichsüchtigwerden nach Spätfrösten bemerkt, bei jenen Zweigen, welche Blüthen trieben, überdiess eine wirkliche Verschiedenheit der Blätter beobachtet. Es scheine daher eine Rückwirkung der Blüthe auf die Pflanze statt zu finden. Diese allgemeinen Lebenserscheinungen der Pflanzen wären daher noch genauer zu beobachten.

29. Bentham theilte hierauf Nachrichten von mehreren Pflanzensammlungen mit, welche sowohl im Verkaufswege als im Tausche zu erhalten sind. Hunemann nehme Bestellungen auf Pflanzen an: Aus Nordamerika: Von Drumond; — Hooker habe noch Sammlungen von demselben, die Centurie zu 20 fl. C. M.; — aus Amerika von *Santa Fé*, die Centurie zu 7 Dollar — durch Hooker zu bestellen; aus Mexiko: Hartweg, welcher für die *Horticultural-Society* sammelte. Diese Pflanzen seyen durch Hunemann und die Society zu beziehen, die Centurie zu 20 fl. C. M. Zu *Kentuky* wünsche Dr. Short zu tauschen, aber nur Prachtexemplare nach der Hoppe'schen Methode zu erhalten. — Schomburg sey von der geographischen Gesellschaft nach Guinea geschickt worden, und verkaufe eine Centurie zu 26 fl. C. M. Mechius Pflanzen aus Peru, eine Centurie zu 20 fl. C. M. Gadner in Brasilien, eine Sammlung von den Orcaden und *Rio-Janeiro*. Thuidée, ein Gärtner in *Buenos-Ayres*, verkaufe Sammlungen von Pflanzen, die Centurie zu 10 fl. C. M. Cum-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0035-7

ming, eine Sammlung von Pflanzen und Samen aus Peru und Chili, eine Centurie zu 25 fl. C. M. Jetzt sey derselbe nach den Philippinen gegangen.

30. Die Einladung von Hasse zu einer Besprechung über eine, allgemeines Interesse erregende Aufgabe, die darin bestand, auf welche Weise die Erzeugung eines guten Eisens bei wenigerem Brennmaterial-Aufwand möglich seyn dürfte, — wurde den Mitgliedern bekannt gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

II. Notizen zur Zeitgeschichte.

Die k. preuss. Staatszeitung meldet, dass Hr. Hofrath Carus und Reichenbach Se. Maj. den König von Sachsen auf der im Mai und Juni gemachten botanischen Reise, begleitet hätten. Beide sind indessen verhindert gewesen, diese Reise mit Sr. Majestät machen zu können, ersterer durch Familienverhältniss, letzterer durch die Unmöglichkeit, vor Ende Juli seinen Beruf zu verlassen. Se. Majestät reisten daher mit Hrn. Hofr. v. Ammon, Oberst von Mandelslohe und fanden in Laibach an Hrn. Museal-Custos Freyer und Hrn. Ferjantschitsch, in Triest an Hrn. Magistratsrath Tommassini und Hrn. Dr. Biasoletto zuverlässige Führer, von denen letzterer die Ehre hatte, Se. Maj. fast durch ganz Dalmatien bis in das Gebiet der Montenegriner zu begleiten, dem sich an ihren Aufenthaltsorten noch Hr. Professor Petter und Hr. Pappafava anschloss. Ein ausführlicher Bericht über diese höchst interessante Reise ist von Hrn. Dr. Biasoletto zu erwarten.

Se. Maj. der König von Sachsen geruhten nach der Rückkehr aus Dalmatien dem Hofr. Dr. Reichenbach, Professor der Naturgeschichte, „*in gnädigstem Anerkenntnisse der in seinem Berufe dargelegten vorzüglichen Einsicht, Kenntniss und Berufstreue*" das Ritterkreuz des kön. sächs. Civilverdienstordens zu verleihen.

(Hiezu Beiblatt 4. zum 1. Band.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06932-0036-3

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1838

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Tommassini

Artikel/Article: Protokolle der botanischen Section bei der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Prag, im Herbste 1837 409-424